

Freundesbrief

APRIL 2018

„MIT ALLEM HABEN WIR GERECHNET, AUF ALLES WAREN WIR VORBEREITET“, ERZÄHLTE DER STASIOFFIZIER NACH DER WENDE, „NUR NICHT AUF KERZEN UND GEBETE.“

aus „Nikolaikirche“ von Erich Loest

Dann geschah, was niemand erwartet hatte. „Das wird nichts mehr“, können Blicke sagen. „Na, so was,“ – wundert man sich manchmal später – „wer hätte das gedacht?“ „Den Stein rollt da keiner mehr weg“, dachten die Soldaten vor dem Grab. „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ war die Frage an die Frauen vor dem leeren Grab.

Ostern auf den Punkt gebracht, ist immer das eine: gegen alle Wahrscheinlichkeit, gegen alle Berechnung und gegen menschliches Kalkül sind Wunder möglich. Sie sind nicht sicher, schon gar nicht berechenbar, es gibt keine Gewähr, aber doch sind sie möglich. Und immer wieder auch tatsächlich wirklich: Wunder. Und das ändert etwas, kann und will etwas ändern: unsere Haltung.

Der Osterglaube kann und will zur Lebenshaltung werden.

Es waren einmal zwei Brüder, Zwillinge, so wird erzählt. Der eine glaubte nicht an die Möglichkeit von Glück. Der andere – schon. Am Vorabend ihres Geburtstages wollte ihr Vater das testen. Dem ersten legte er, während er schlief, all' das vor das Bett, wovon ein Jungenherz nur träumen kann: ein ferngesteuertes Boot und ein Auto, sogar den langersehten batteriebetriebenen Hubschrauber. Dem anderen, der an das Glück glaubte, legte der Vater nur ein paar Pferdeäpfel vor das Bett. Nach dem Erwachen der beiden hörte der Vater zu seinem Erstaunen bitteres Weinen aus dem Zimmer des reich Beschenkten. Was war der Grund? Ganz einfach: Von den Geschenken war nur die Sorge geblieben, wie die vielen Batterien bezahlt und die Bedienungsanleitungen gelesen werden sollen. Aus dem anderen Zimmer, in dem die Pferdeäpfel abgelegt waren, hörte der Vater dagegen einen Freudenschrei. Nicht weniger erstaunt fragte der Vater, wie man sich denn angesichts dieses Geschenkes freuen könne. „Ach, weißt Du,“ war die Antwort, „es könnte doch ein Pony im Haus sein.“

Das leere Grab wird da zur österlichen Lebenshaltung, wo wir immer, überall und ganz bis zuletzt Gott etwas zutrauen. Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Osterzeit.

DR. JOHANNES KRUG

Superintendent im Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf
und Mitglied des Beirats des Diakonie-Hospiz Wannsee



FOTO: KATI BUCHMANN
Pflegefachkraft im Diakonie-Hospiz Wannsee

*Liebe Mitglieder des Fördervereins,
Liebe Freundinnen und Freunde
des Diakonie-Hospiz Wannsee*



Es freut mich, dass ich mich Ihnen als neuer Mitarbeiter des Hospizes vorstellen darf! Mein Name ist André Guttenberger-Nowicki und ich bin seit 15. Januar 2018 als Sozialarbeiter im Hospiz tätig. Ich bin 57 Jahre alt, bin verheiratet, habe drei Kinder und lebe seit vier Jahren in Kleinmachnow. Die Begegnungen mit der Natur im Kajak oder zu Fuß, die Fotografie und meine Familie sind Kraftquellen und Ausgleich neben und für meinen Beruf.

Einen guten Teil meiner Jugend war ich intensiv in der christlich-bündischen Jugendarbeit der Kirchengemeinde Zum Guten Hirten in Berlin-Friedenau engagiert. Hier wurden viele Grundsteine meines Denkens und Handelns gelegt. So war nach meinem Abitur die Wahl des Studiums an der Evangelischen Hochschule Berlin ein geradezu logischer nächster Schritt. Hier studierte ich Sozialarbeit/Sozialpädagogik. Während der Studienzeit lernte ich in Praktika die Krankenhaussozialarbeit im damaligen Behring-Krankenhaus kennen und der Wunsch, in diesem Feld tätig zu werden, war geboren. So war ich in den Jahren zwischen 1988 und 2015 im heutigen Helios Klinikum Emil von Behring im Sozialdienst tätig und habe im Laufe der Zeit alle Abteilungen einmal betreut, aber vor allem auch den Aufbau und die Arbeit der Palliativstation als Teil des dortigen Teams mitgestaltet. Um den Patienten und Angehörigen mit ihren speziellen Anforderungen an Betreuung und Begleitung besser gerecht werden zu können, habe ich 2012 eine psychoonkologisch ausgerichtete Weiterbildung wahrgenommen, die mir nochmal wichtige Impulse für mein berufliches Handeln gegeben hat.

Neben der Arbeit im Krankenhaus habe ich 20 Jahre lang einen Lehrauftrag an der Evangelischen Hochschule Berlin wahrgenommen. Nach 2015 war ich dann für zwei Jahre im Sozialamt Steglitz-Zehlendorf für die Bereiche der Seniorenarbeit und Ehrenamt, sowie die Soziale Wohnhilfe und den Allgemeinen Sozialen Dienst verantwortlich.

Heute freue ich mich darauf, dass ich die Möglichkeit habe, die auf diesen beruflichen Stationen gemachten Erfahrungen und erworbenen Kompetenzen in die Arbeit in unserem Hospiz einzubringen. Schon lange habe ich auf eine derartige Gelegenheit gehofft.

Menschen individuell, an ihren Bedürfnissen orientiert, als Teil eines multiprofessionellen Teams kompetent zu begleiten, zu beraten und zu stützen sowie das Vertrauen auf das christliche Fundament sind Inhalte und Ziele meiner Arbeit. Mittlerweile kann ich sagen, dass mich das Team sehr offen aufgenommen hat und ich mich „zu Hause“ fühle. Ein gutes Gefühl und sehr gute Voraussetzungen für meine Arbeit mit den Gästen und Angehörigen in unserem Hospiz.

Es grüßt Sie herzlich

ANDRÉ GUTTENBERGER-NOWICKI

15 JAHRE

STERBENDE IM LEBEN BEGLEITEN DIAKONIE-HOSPIZ WANNSEE

Seit 15 Jahren pflegen die Mitarbeitenden im Diakonie-Hospiz Wannsee die Gäste, lindern ihre Schmerzen, hören ihnen zu und sind einfach für sie da, geleitet von dem Ansatz, „Leben bis zuletzt“ gestalten zu helfen.

Wie wertvoll diese Haltung ist, erlebte das Hospizteam in diesem Winter wieder einmal besonders intensiv. Der größte Wunsch eines Gastes war es, trotz schwerer Krankheit die Hochzeit seines Sohnes noch erleben zu dürfen. Die Hospizleitung und die Angehörigen fragten den Wünschewagen des Arbeiter-Samariter-Bundes für den Krankentransport vom Hospiz zum Standesamt an. Am 15. Dezember holten zwei ehrenamtliche Sanitäter den Mann in Wannsee ab und brachten ihn zur Trauung nach Teltow. Der Vater, das Brautpaar und die Familie

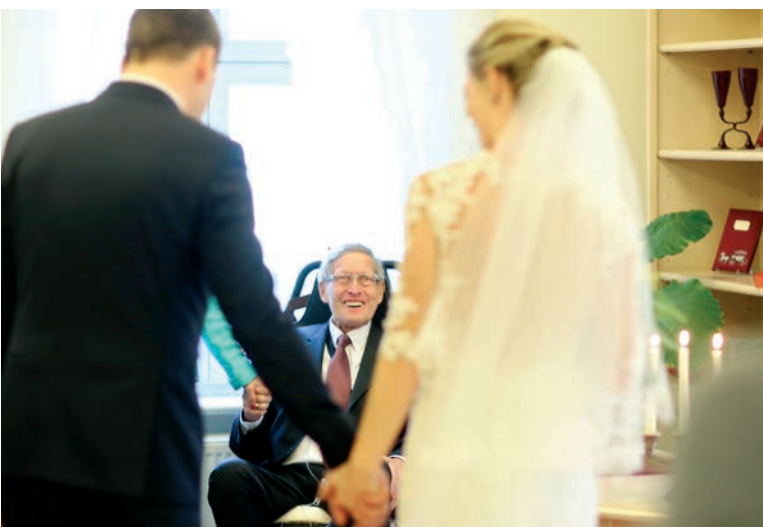


Foto: Hannibal Hanschke

waren überglücklich, das Team im Hospiz tief bewegt. Mit einem einfacher zu erfüllenden Wunsch begann die Arbeit des stationären Hospizes einst. Nach sechs Jahren ambulanter Hospizarbeit nahm das Diakonie-Hospiz Wannsee am 13. Januar 2003 seinen ersten stationären Gast auf, eine Fleischerin mit Speiseröhrenkrebs. Geschäftsführerin Angelika Behm erinnert sich: „Sie wollte unbedingt noch einmal Salami schmecken. Also schnitten ihr unsere Pflegekräfte eine Scheibe Salami in winzige Stückchen, die sie mit großem Genuss kaute und schmeckte, um sie dann wieder auszuspucken. Sie hat so gestrahlt vor Freude!“

Mit der Zahl der Gäste wuchs nicht nur die Anzahl der Pflegekräfte von zehn auf 30, sondern auch die Größe

der Wünsche, die das Team erfüllen konnte. Angefangen von Ayurvedabehandlungen, über Kunstkurse mit einer Kunsttherapeutin und Konzerte im Wohnzimmer bis hin zu Pony- und Hundebesuchen am Bett der Gäste, bleibt bis heute nichts unversucht, um letzte Sehnsüchte zu erfüllen und das Wohlbefinden der Gäste zu steigern.

„Dinge, zu denen unsere Gäste sich nicht mehr selbst aufmachen können, versuchen wir ihnen bei uns zugänglich zu machen.“ (Angelika Behm)

Auch viele der regelmäßigen Angebote gehen auf Wünsche von Gästen zurück - wie den, einmal noch den Geruch eines Pferdes zu riechen und sein Fell zu streicheln. Inzwischen kommt die Ponystute „13“ seit über einem Jahr jeden Freitagnachmittag aus Brandenburg zu Besuch. An einem Nachmittag jedes Jahr im Advent verwandelt sich das Hospiz in einen Weihnachtsmarkt. Und an Heilig Abend versammeln sich alle Gäste im festlich geschmückten Wohnzimmer zu einem Festmahl und Musik. Wer nicht aufstehen kann, wird im Bett in die gute Stube gerollt. Alle dürfen dabei sein.

„Wir können unseren Gästen nicht abnehmen, sich mit Krankheit und dem Abschied vom Leben auseinanderzusetzen“, sagt Angelika Behm. „Aber wir begleiten sie dabei, ihr Leben bis zuletzt zu gestalten.“ Ein Kreis von Ehrenamtlichen unterstützt dieses Anliegen. Manche engagieren sich nicht nur im Förderverein, sondern lassen sich in einem einjährigen Kurs zu Sterbebegleitern ausbilden.

„Die Ehrenamtlichen bringen Alltag und Normalität ins Hospiz“, zitiert die Geschäftsführerin den Palliativmediziner Johann-Christoph Student, einen Pionier der Hospizbewegung. „Viele Menschen sind allein im Alter. Was früher die Familie und die Nachbarschaft übernahmen, bringen die Sterbebegleiter jetzt ein“, so Angelika Behm. Sie verschenken das Wertvollste, das sie haben: ihre Zeit und Aufmerksamkeit.

DR. JENNY JÖRGENSEN

Kommunikationsmanagerin Presse,
Immanuel Diakonie

BEGLEITUNG IM STERBEN



Foto: Magali Fuhs-Balster

HINWEISE

Wir begrüßen
als neue Mitarbeitende:
André Guttenberger-Nowicki
Susanna Piecha
Roxane Pieper
Daniela Schwenk-Hauer

FACEBOOK

Besuchen Sie uns unter:
www.facebook.com/diakonie.hospiz.wannsee

BETTERPLACE

Bei Betterplace können Sie
für die Seelsorge im stationären Hospiz
spenden. Schauen Sie doch mal rein:
www.betterplace.org

BENEFIZKONZERTE

Am Sonntag, den 27.05.2018
um 18.00 Uhr in der Evangelisch-
Freikirchlichen Gemeinde Wannsee,
Königstraße 66, 14109 Berlin,
findet das nächste Benefizkonzert statt:

„Wo die Liebe hinfällt“

Kabarettistische Chansons über Liebe,
Wunschträume und Alltagssorgen mit
ALMATAKIA (Cornelia Best-Hellwig).

Wenn Sie unsere Freundesbriefe
zukünftig per E-Mail erhalten möchten,
bitte wir um Mitteilung an:
m.kruggel@diakonie-hospiz-wannsee.de

HILFE ZUM LEBEN

Unsere langjährige Kollegin Susanne Gaedicke beendet ihren Dienst zum 31. März 2018 im Diakonie-Hospiz Wannsee. Frau Gaedicke war zunächst in der Pflege tätig, wechselte dann als Koordinatorin in den ambulanten Hospizdienst und hat ab 2012 den Hospizdienst im Helios Klinikum Emil von Behring aufgebaut und etabliert. Im stationären Hospiz hat sie vielen Gästen mit dem Angebot der rhythmischen Einreibung wohl getan und mit Pflegenden in der Arbeitsgruppe komplementäre Pflege zusammengearbeitet. Wir haben Frau Gaedicke als eine Kollegin mit hoher Professionalität, Kreativität, Fröhlichkeit und Wertschätzung gegenüber den schwerkranken und sterbenden Menschen, den Ehrenamtlichen und Mitarbeitern erlebt. Alle, die mit nach Lehnin gefahren sind, erinnern sich an sehr lustige Spieleabende. Wir wünschen Frau Gaedicke für ihren weiteren Weg Gottes gutes Geleit und danken ihr für ihre segensreiche Arbeit unter uns.

ANGELIKA BEHM

Geschäftsführerin Diakonie-Hospiz Wannsee GmbH

FÖRDERVEREIN
DIAKONIE-HOSPIZ WANNSEE e.V.

VORSITZENDER
Jörg Busenbender

SPENDENKONTO
EVANGELISCHE BANK
IBAN: DE 50 5206 0410 0003 9086 90
BIC: GENODEF1EK1

DIAKONIE-HOSPIZ WANNSEE GmbH
KÖNIGSTR. 62B 14109 BERLIN
FAX: 030/ 80505-701
www.diakonie-hospiz-wannsee.de
info@diakonie-hospiz-wannsee.de

GESCHÄFTSFÜHRUNG
Angelika Behm
TEL. 030/ 80505-702

PFLEGEDIENSTLEITUNG
Doreen Kossack
TEL. 030/ 80505-704

SOZIALDIENST
André Guttenberger-Nowicki
TEL. 030/ 80505-703

VERWALTUNG Maja Kruggel
TEL. 030/ 80505-707

STATION
TEL. 030/ 80505-700

KOORDINATION AMBULANTES HOSPIZ
Astrid Froeb
TEL. 030/ 80505-723
Anja Lehmann
TEL. 030/ 80505-724
Christian Kürten (ab 01.04.2018)

HOSPIZDIENST
DIAKONIE-HOSPIZ WANNSEE
im Helios Klinikum Emil v. Behring
Antje Schütt
Daniela Schwenk-Hauer
TEL. 030/ 8102-63063